

richard k. breuer  
mit illustrationen von gunther eckert

# Rotkäppchen<sup>2069B</sup>



KEIN  
KINDER  
BUCH!



eine absurde science-fiction comedy

richard k. breuer

mit Illustrationen von Gunther Eckert

# Rotkäppchen<sup>2069B</sup>

eine absurde Science-Fiction-Comedy

Um ihren gesundheitlichen und sexuellen Problemen auf den Grund zu gehen, werden zwei Frauen und zwei Männer im August des Jahres 2069 an einen Quantenrechner angeschlossen und einem künstlichen Traum ausgesetzt. Doch das Experiment von Prof. Storm geht schief und die vier Versuchspersonen müssen von selbst einen Weg aus der virtuellen Welt finden, verfolgt vom künstlich intelligenten Überwachungsprogramm GIACOMO, das dies mit allen Mitteln verhindern will. Jetzt können nur noch ROTKÄPPCHEN und EGON, DER ZWERG MARGULEVS, helfen. Eine irrwitzige, chaotische und absurde Reise beginnt. Werden sie den Notausgang finden?



# LESEPROBE



kein  
Kinderbuch

# content

Das Laboratorium des Prof. Storm 53

Irgendwo im Nirgendwo 012

Das Schloss 081

Jakobsweg 13-121

Woodstock 171

Im Gerichtssaal von Monticello 217

Der Flug der Mayflower 249

Das Laboratorium des Dr. Moebius 283

Epilog 303

Die Buchhandlung am Ende der Strasse 7

Bilder zum Einkleben: 12, 170, 216, 248

# Die Buchhandlung am Ende der = Strasse

In einer großen Buchhandlung, in der Mitte der Ebene 2, sitzt B vor einem Tisch, auf dem ein geöffneter Koffer liegt. Darin stapeln sich Unmengen von ein und demselben Buch. B streckt die Beine von sich, gähnt völlig ungeniert und beobachtet lustlos die Vorgänge im Geschäftslokal. Er sieht völlig übermüdet aus – so, als hätte er schon eine Ewigkeit nicht mehr geschlafen. Er beginnt, ein afrikanisches Volkslied zu summen, tappt dabei mit den Fingern den Takt und schließt die Augen. Da ist es ein Räusperrn, das ihn weckt. B schlägt die Augen auf und sieht ein älteres Ehepaar vor dem Tisch stehen. Die ältere Dame fixiert B, nickt, dann kramt sie in ihrer Handtasche, holt ein Buch hervor und hält es B unter die Nase.

»Haben Sie das meinem Mann verkauft?«

B reibt sich den Schlaf aus den Augen, nimmt das Buch in die Hand, blättert hinein, prüft die Vorderseite, prüft die Rückseite, blättert wieder hinein, sieht sich den Buchrücken an, fährt mit der Hand darüber, knallt das Buch mehrmals auf den Tisch, dann schlägt er eine Seite auf und beginnt leise murmelnd zu lesen. Schlussendlich schließt er das Buch. Unschlüssig wiegt sein Kopf hin und her. Dann blickt er auf.

»Könnte sein ...«

Die ältere Dame tippt mit ihrem Zeigefinger auf das oberste Buch des Stapels am Tisch.

»Das ist doch das Gleiche hier!«, sagt sie mit fester Stimme – »Sie nehmen mich wohl nicht ernst, junger Mann!«

»Wollen Sie vielleicht eine Widmung?«, fragt B, schlägt das Buch auf, zückt einen alten Füllfederhalter, nimmt die Kappe ab und will ansetzen, als sich ein Tintentropfen von der Federspitze löst und auf die Buchseite kleckst.

Bs Stirn legt sich kurz in Falten, dann blickt er wieder zur älteren Dame, deren Nasenflügel merklich zittern.

»Was soll ich schreiben?«, lächelt B.

»Glauben Sie vielleicht, dass ich auf Ihre limbischen Aktionen hereinfalle?«, entgegnet die ältere Dame wirsch – »Natürlich will ich keine Widmung! Ich frage mich nur, wie Sie die behördliche Zensurstelle austricksen konnten? Das ist ein widerlicher Schmutz, den Sie da zu Papier brachten! Pfui! Sie sind hochgradig pervers! Aber Ihre Basalganglien können vielleicht noch erlöst werden ... ich habe hier eine Broschüre über das Kloster der heiligen Narren. Sprechen Sie mit der Ordensleitung, die kann Ihnen helfen, wieder ein frommer und gottesfürchtiger Mensch zu werden.«

# Irgendwo im owbnoqriN

```
*STARTING POINT*  
Time:P026 // HIRE=green0.3 // subjects=6  
BeFact=0.20 // eV=0.135 // sE=0.00  
ABNORMALITY-RATE=7.3 // HIGHEST ABNORMALITY-CLASS=3  
Module=!L&A! // HoC=SABL0TZNIK
```

Unter einer alten Trauerweide stehen sechs Abenteurer: drei Männer und drei Frauen. Es ist still. Ab und zu vernimmt man leises Vogelgezwitscher, ab und zu rauscht der Wind sanft durch das Blätterwerk, ab und zu hört man jemanden murmeln. Minuten vergehen. Einer der Abenteurer spuckt auf den Boden.

»Weiß jemand, was wir hier in dieser beschissenen Gegend verloren haben?«

**Wolf** ist beinahe zwei Meter groß, muskulös, trägt einen Dreitagebart und einen Harnisch aus schwerem Hartleder. Zwischen seinen Zähnen schiebt er einen Zahnstocher herum. Ein großes Schwert ist auf der Schulter fixiert. **Rob**, der neben Wolf steht, ist nur von durchschnittlicher Größe und wie ein Kreuzritter gekleidet. Er steckt in einer engmaschigen Kettenrüstung, über die er ein weißes Tuch mit rotem Templerkreuz geworfen hat. Ein Kurzsword baumelt an seinem Gurt. Neben ihm beobachtet **Merlin** konzentriert den Baum, murmelt in sich hinein, sabbert dabei immer wieder aus dem Mund und zählt die Blätter der

Trauerweide – im Moment ist er bei 283. Merlin ist barfüßig und hat nur ein Nachthemd am Leib. Eine Armlänge von ihm entfernt steht **Franzi**, die wie ein Spitzbube aussieht und von kleiner, schlanker Statur ist. Ihr Gesicht ist mit Sommersprossen übersät und wird von einem Pagenschnitt eingerahmt. Sie trägt Rüschenhemd, Leinenweste, Raulederhose und Lederstiefel, die bis zu den Knien gehen. **Perse**, ihre Nachbarin, ist um einen Kopf größer als Franzi und Rob und hat ihre ausgesprochen weibliche Figur in ein dunkles Lederkleid gepresst, wobei das geschnürte Mieder aus beigem Leinenstoff ihre Brüste offenherzig darbietet. Ihre langen Haare hat sie zu einem Zopf geflochten und um ihren Hals trägt sie ein besonderes Lederband, das sich zu einer kleinen Peitsche – einer Neunschwänzigen – entrollen lässt. Zu guter Letzt beschließt **Sara** den Kreis der Abenteurer. Sie trägt einen knallroten, hautengen Latexanzug, über den ihre langen glatten hellblonden Haare fallen, und dazu gelbe Gummistiefel. Wolf sieht in die Runde.

»Man nennt mich Wolf!«, deutet er auf seine Brust, dann zu Rob gewandt – »Was ist mit dir? Warum blinzelst du mich an?«

»Ich ... wollte das nicht machen ... ah, ich bin Rob!«

»Rob?«, wiederholt Wolf und spuckt auf den Boden – »Von mir aus. Was ist mit unseren Damen? Habt ihr einen Hauch von einer verschissenen Ahnung, wo wir sind?«

Die drei Frauen schütteln ihre Köpfe. Es ist wieder still. Im Hintergrund fällt eine gelbe Kokosnuss vom Baum und Merlin sabbert gerade wieder aus dem Mund, als Sara zu Wolf geht und knapp vor ihm stehen bleibt.

»Entschuldige, Wolfskopf ...«

»Bist du taub?«, knurrt er – »Ich heiße Wolf!«

»Sara möchte, dass Wolf ihr einen Gefallen tut«

Wolf, der etwa zwei Köpfe größer als Sara ist, mustert sie von oben bis unten. Sein Zahnstocher wandert dabei vom linken zum rechten Mundwinkel.

»Spinnst du?«, kneift er ein Auge zu – »Ich rühr keinen Finger, nicht für dich, nicht für sonst wen hier. Ist das klar?«

Sara nickt und setzt einen flehenden Blick auf. Der Zahnstocher wandert von rechts nach links.

»Okay, was willst du?«

»Sara verspürt dieses tiefe Verlangen, am Atmen gehindert zu werden!«

Wolf versteht nicht. Er will etwas entgegnen, als Rob zögernd eine Hand nach oben gibt. Die Köpfe drehen sich zu ihm. Nur Merlin zählt weiterhin konzentriert die Blätter des Baumes und ist bereits bei 869 angelangt.

»Was?«, herrscht ihn Wolf an.

»Ich ... ich muss aufs Klo?«, stottert Rob.

Die gelbe Kokosnuss verschwindet. Sara räuspert sich, streckt ihren Hals entgegen und wartet. Wolf sieht sie verständnislos an. Eine Weile geschieht nichts. Sara räuspert sich lautstark. Perse wendet sich zu Wolf.

»Ich glaube, sie möchte, dass du sie würgst.«

Wolf sieht zu Perse. Zu Sara. Zu Perse.

»Sie ... sie möchte, dass ich sie würge?«, wiederholt Wolf und fixiert Sara – »Tickst du noch richtig ...«

Sara packt Wolfs Intimteile und drückt fest zu. Ein schmerzvolles Gurgeln ist zu hören. Sein Zahnstocher fällt zu Boden, die Augen werden weit aufgerissen, der Körper beginnt sich zu krümmen. Sara lässt wieder los und stellt sich vor Rob, der un-

ruhig zappelt und nicht weiß, was er mit Sara tun soll, die ihm ihren Hals entgegenstreckt. Wolf hebt seinen Zahnstocher vom Boden auf, steckt ihn wieder zwischen die Lippen und tippt Sara auf die Schulter. Sara dreht ihren Kopf zu Wolf und bekommt von ihm eine Ohrfeige, die sie umwirft. Der Zahnstocher wandert vom rechten zum linken Mundwinkel.

»Kann mir einer sagen, warum mir diese Kautschukhexe meine Eier flachquetschen wollte?«

Vier Köpfe werden geschüttelt. Merlin zählt (1385). Sara hält sich die Wange, die rot angelaufen ist.

»Also gut, verschnüren wir sie«, kommt es von Wolf – »Hat jemand ein Seil bei der Hand?«

Perse, Franzi und Rob verneinen. Wolf sieht länger zu Franzi.

»Was ist mit dir?«, geht er auf sie zu und bleibt dicht vor ihr stehen – »Gib mir deinen Ledergürtel!«

»Meinen Gürtel?«, sieht Franzi auf ihren Gürtel – »Aber dann hält ja die Hose nicht und ...«

Wolf nimmt Franzi am Hals.

»Jetzt hör mal gut zu, Sprosse! Es ist mir scheißegal, ob dir die Hose passt oder nicht. Wenn ich die gestörte Hexe da nicht gleich einwickle, beißt sie mir vielleicht noch den Schwanz ab. Und auf das stehe ich nicht ... nein, ganz sicher nicht. Also los, gib schon her!«

Franzi fädelt seufzend ihren Gürtel aus, den Wolf sofort an sich nimmt und damit zu Sara geht, die gerade Anstalten macht aufzustehen. Er drückt sie nieder und bindet ihre beiden Arme nach vorne mit dem Gürtel zusammen. Sie richtet sich auf, prüft die Fesseln und versucht sich zu befreien, was aber nicht gelingt. Sie beginnt zu toben und zu schreien, stürzt sich auf Wolf und gibt

ihm einen harten Fußtritt in seine Weichteile. Wolf reißt die Augen auf, geht langsam in die Knie, dann kippt er zur Seite. Sara dreht sich zu Perse.

»Sara ist nicht schlimm, will nur Gürtel am Hals spüren!«

»Ich seh schon, mit den Männern ist heute nichts anzufangen«, löst Perse die Fesseln – »Na mal sehen, was ich für dich tun kann«, Perse schlingt den Gürtel um Saras Hals und fixiert ihn. Sara beginnt zu keuchen.

»Sara ... bedankt sich«, flüstert sie.

»Gern geschehen«, nickt Perse und beugt sich über Wolf – »Ist noch alles dran, Wolflein? Ich heiße übrigens Perse. Soll ich dir das buchstabieren?«

Wolf rappelt sich fluchend auf. Er steckt sich den Zahnstocher zwischen die Lippen und will etwas sagen, als Franzi beginnt, ihn sorgfältig abzuputzen. Wolf beobachtet es eine Weile, dann legt sich seine Stirn in Falten.

»Was treibst du da?«

»Ich?«, sieht Franzi zu Wolf auf – »Ich mache nur sauber. Ich bin übrigens die Franzi, falls mich der wertere Herr rufen möchte.«

»Franzi?«, wiederholt Wolf – »Was ist das denn für ein bescheuerter Name? Hm ... kann es sein, dass dir gerade deine Hose runtergerutscht ist?«

»Oh, meine Hose ...«, stammelt Franzi verlegen.

Die Augen von Wolf werden groß.

»Ja, das hab ich ja noch nicht gesehen! Ist das ein Schwanz?«

»Ist aber ziemlich klein«, merkt Perse an, »Sieht mir eher nach einem Stummel aus.«

»Aber sie sieht wie ein Mädchen aus«, zappelt Rob unruhig – »Ist Franzi ein Mädchen?«

Franzi zieht ihre Hose hinauf.

»Ja, natürlich bin ich ein Mädchen. Dieses kleine Detail, das hat nichts zu bedeuten ... ist nicht weiter von Belang. Ich bin das Fräulein Franzi. Die Herrschaften haben doch kein Problem damit?«

»Kratzt mich nicht die Bohne«, brummt Wolf.

Perse deutet auf Merlin, dem gerade Speichel über seine Unterlippe tropft.

»Fehlt nur noch der da. Weiß jemand, wie er heißt?«

Wolf geht zu Merlin und tippt ihm an die Brust.

»Wie heißt du? Spuck's aus!«

»4800, 4801, 4801, 4801«, murmelt Merlin, plötzlich hält er inne und sieht Wolf mit glasigen Augen an – »Ich bin Merlin, der Zauberer von Oznaprück. Meine Aufgabe ist es, das Schwachsinnige zu beschützen und die Blätter dieses heiligen Baumes zu zählen ... 4802, 4803, 4804, ...«

Merlin beginnt wieder konzentriert weiter zu zählen. Wolf, Perse, Franzi und Rob beobachtet ihn für eine Weile. Dann dreht sich Wolf achselzuckend zu den anderen.

»Weiß vielleicht jemand, wie's jetzt weitergeht?«

Rob räuspert sich leise.

»Ach, Rob weiß es?«, dreht sich Wolf zu ihm – »Okay, dann lass mal hören. Ich bin ganz Ohr.«

»Ah ... nein, nein, ich muss aufs Klo.«

»Häh?«, starrt ihn Wolf an – »Siehst du hier irgendwo ein Scheißhaus? Mach, wo du willst, aber piss mir nicht auf die Stiefel!«

Rob geht langsam hinter den Baum, hantiert an der Rüstung und beginnt sich zu erleichtern.

»Hört ihr dieses liebebreizende Plätschern?«, lächelt Perse – »Das erregt mich. Was ist mit dir, Wolfilein? Hättest du nicht Lust?«

»Ein Wolf hat immer Lust!«, dröhnt Wolf.

»Das hört frau gerne«, stellt sich Perse vor Wolf und beginnt, seine Hose aufzuknöpfen.

»Ist genug für alle da! Bedien dich«, sagt Wolf.

»Das werde ich!«, nickt Perse und erstarrt kurz – »Also, Wolflein, da kann ich nur sagen: WOW! Was für eine Lustkeule.«

»Was meinst du, wen du vor dir hast, ha? Ich kann zum Tier werden, wenn ich will. Da steht mein kleiner Wolf so stramm, dass nicht mal eine Axt ihn umhauen könnte.«

»Wachsen dir bei Vollmond auch Haare?«

»Verarschst du mich?«

Perse umfasst den kleinen strammen Wolf mit beiden Händen und spielt mit ihm herum. Wolf schließt die Augen und gibt stöhnende Laute von sich.

»Wolflein?«, löst Perse ihr Halsband und schüttelt sie zu einer Neunschwänzigen aus – »Was ich jetzt mache, könnte ein bisschen unangenehm sein, aber du darfst mir nicht böse sein. Versprichst du mir das?«

»Warum soll ich dir böse sein?«, fragt Wolf misstrauisch und öffnet die Augen – »Mach nur, was dir in den Schädel kommt ... Ist das ne Peitsche?«

Perse holt mit der Peitsche aus und schnalzt Wolf mitten ins Gesicht. Mit weit aufgerissenen Augen kann Wolf keinen Finger mehr rühren und ist gelähmt. Rob kommt wieder hinter dem Baum hervor und sieht, wie Perse ihren Lederrock rafft und ekstatisch ans Werk geht. Rob schleicht leise zu Merlin, der gerade bei 8945 ist.

»Du, Merlin, verstehst du die Mädchen? Ich verstehe sie nicht! Am Anfang sind sie immer so nett ... und dann später, dann wer-

den sie immer so gemein. Kennst du vielleicht eine liebe Prinzessin, die mich mag?«

»8992, 8993, 8994 ...«

Nach einer Weile löst Perse Wolfs Lähmung. Wolf zuckt.

»WAS ZUM TEUFEL HAST DU MIT MIR GEMACHT, VERDAMMT?«

»Reg dich nicht auf«, beschwichtigt Perse – »Ich hab dich nur gelähmt. Mit einem ganz besonderen Peitschenschlag, den mir mein indischer Meister Rlawnda gezeigt hat. Der ist sensationell! Funktioniert im Prinzip wie eine simple Akupressur und hat keinerlei Nebenwirkungen. Wir müssen also weder Arzt noch Apotheker befragen. Möchtest du dir jetzt nicht endlich deine Hose wieder raufziehen, Wolfilein? Was ich nicht verstehe, ist, warum dein kleiner Wolf meine kleine Persephone nicht mag. Hast du ein Problem damit?«

»Ein Problem soll ich damit haben?«, zieht sich Wolf die Hose wieder hinauf, dann deutet er auf seinen Kopf – »Siehst du meinen Schädel? Der glüht wie Lava! Und mein gestählter Körper zittert wie Espenlaub! Und weißt du warum, Perse? WEIL MIR BEI DEINER BESCHISSENEN AKUSEPPDINGSBUMS DIE SICHERUNGEN RAUSGESPRUNGEN SIND! MACH DAS NIE WIEDER MIT MIR! HAST DU DAS VERSTANDEN? NIE WIEDER!«

»Schrei nicht wie ein Berggorilla herum, wenn du beim Höhepunkt den Schwanz einer Libelle hast«, sagt Perse und dreht sich zu den anderen – »Seht mich jetzt nicht so an. Mich erregt es eben, wenn der Mann keinen Mucks von sich gibt. Leider ist das nicht so einfach – welcher Mann hält schon die ganze Zeit still? – Und da habe ich mir das mit der Lähmung beibringen lassen. Ist doch prima, oder?«

»Du hast sie nicht mehr alle, Perse!«, grummelt Wolf.

»Im Übrigen hat dir Franzi was zu sagen«, merkt Perse an.

»Franzi?«, ist Wolf erstaunt – »Wo ist die überhaupt hin?«

»Sie steht hinter dir, Wolflein.«

Wolf dreht sich um und sieht in das hochrote Gesicht von Franzi. Sie beginnt, ihn abzuputzen.

»Ja, also, es war so, Herr Wolf: Ich ... ich hab Euer strammes Hinterteil gesehen ... und das hat mein Schwänzchen sehr erregt und ... da hab ich mich hinter Euch gestellt ... «

»Du hast mich in den Hintern ... ?«, wundert sich Wolf und versucht sich zu erinnern – »Scheiße, ich hab nichts mitbekommen. Moment, da war doch was. Ein seltsames Kitzeln ...«

Wolf nimmt Franzi am Rüschenkragen und zieht sie zu sich.

»Du rührst meinen Hintern nicht mehr an! Hast du das verstanden, Sprosse?«, knurrt Wolf.

»Ja, Herr Wolf«, blickt Franzi devot zu Boden.

Wolf lässt Franzi wieder los und dreht sich zu den anderen. Er sieht, wie Perse kniend an der Rüstung von Rob hantiert.

»Was wird denn das, Perse?«

»Diese Blechdose ist ohne Dosenöffner nicht abzukriegen«, antwortet Perse und sieht zu Rob auf – »Willst du mir nicht helfen, Robilein? Hoppla, du zierst dich ja. Was ist denn los?«

»Das mag ich nicht!«, stampft Rob mit einem Fuß auf den Boden – »Ich will lieber die Geschichte von Schneewittchen hören. Du kennst doch das Märchen, oder?«

»Du willst eine Prinzessin, Robilein?«, erhebt sich Perse – »Oje, damit kann ich nicht dienen, ich bin wohl eher am anderen Ende der Skala einzuordnen. Hast du denn gar nichts für die bösen Tanten übrig? Die sind sowieso interessanter als die Prinzessinnen, die sich an einem Apfelbissen verschlucken und gleich

mal ins Koma fallen.«

Perse lacht. Rob setzt sich missmutig ins Gras und beginnt zu weinen.

»Also gut, Rob«, sagt Perse sanft – »Wenn wir mal Zeit haben, dann spiele ich dir Rotkäppchen vor. Einverstanden?«

Rob wischt sich die Tränen von den Wangen.

»Versprichst du mir das?«

»Ja, das verspreche ich dir. Aber den schlappen Wolf hier, den müssen wir austauschen, der taugt nichts!«

Wolf grummelt. Rob strahlt und lässt sich von Perse aufhelfen, während am Himmel eine kleine Wolke in Regenbogenfarben schillert, sich Sara an Wolf wendet, eine gelbe Kokosnuss vom Baum und auf den Kopf von Merlin fällt.

»Sara ... bekommt zu viel Luft! Das Atmen geht ganz leicht ... Wolf muss etwas dagegen tun!«

»Von mir aus«, löst Wolf den Gürtel, wickelt ihn wieder um ihren Hals, zieht fester und fixiert ihn.

»Ist es so eng genug?«

»Mmmm ... nein!«

»Und jetzt?«

»Jaah!«, atmet Sara schwer.

»Was machen Sie mit meiner Assistentin?«, hört man Merlin mit fester Stimme – »Lassen Sie sie sofort los! Moment ... ich kenne euch?«

Die Köpfe wandern irritiert zu Merlin, der sich fragend umsieht. Wolf beugt sich zu ihm.

»Na? Ist Merlin endlich aufgewacht?«

»Was?«, versteht Merlin nicht, bemerkt Sara und ruft ihr zu –

»Schnell, laufen Sie weg, ich werde die SSI anpiepen. Oh, ich ...

ich trage ja ein Nachthemd. Was hat das nur zu bedeuten? Bin ich in der Virtuality?«

»Virtuality?«, wiederholt Perse.

»Kein Zweifel!«, spricht Merlin mit sich – »Die bunte Wolke am Himmel kann unmöglich real sein. Ja, jetzt erinnere ich mich ... zwar nur schemenhaft, aber das hat garantiert mit diesem BioShake zu tun, der so schal schmeckte ... danach war ich wie weggetreten ... und Dr. Sablotznik schnallte mich auf die Liege. Warum? Ich versteh das nicht. Es muss eine Erklärung geben, es muss eine ...«

»Wer ist Sablotznik?«, fragt Wolfknurrend – »Und was ist ein Bio-Dingsbums? Du redest wie ein Uhu, der zu viel Hirn gefressen hat, weißt du das?«

»Ja, natürlich ergibt das für euch keinen Sinn«, wendet sich Merlin an die Abenteurer – »Ihr seid geHIREt ... Probanden einer virtuellen Reise. Was ihr hier seht, ist nicht wirklich, auch wenn es so aussieht oder sich so anfühlt. Euer Erinnerungsvolumen ist so eingestellt, dass ihr nicht wisst, wer ihr im richtigen Leben seid und dass ihr noch vor einer guten Stunde in meinem Labor mit mir gescherzt habt. Und euer Bewusstseinsfaktor ist so gering, dass euch nicht mal ein sprechender Pinguin komisch vorkommen würde. Falls ihr mich versteht?«

Die Abenteurer sehen sich verständnislos an.

»Vielleicht war es diese große Frucht, die Merlin auf den Kopf gefallen ist«, meint Perse und wendet sich zu Merlin – »Wenn Ihr so klug seid, dann sagt uns doch, was wir zu tun haben oder wohin wir gehen müssen!«

»Ach, die gelbe Kokosnuss hier?«, murmelt Merlin – »Die Aufprallsimulation muss wohl meine subliminale Programmierung

pausiert haben ... deshalb kann ich jetzt klar und vernünftig denken. [zu Perse] Am besten, ihr geht einfach geradeaus, immer der Nase nach, dann findet ihr schon zum EXIT. Die Scripts von NovoTale verwenden eine lineare Storyline, dadurch könnt ihr gar nicht vom Weg abkommen, nicht mal, wenn ihr das wolltet.«

»Häh?«, reibt sich Wolf nachdenklich um seinen Bart.

Merlin legt seinen Kopf in den Nacken und ruft zum Himmel:

»DR. SABLITZNIK! Ich finde dieses Spielchen nicht sehr amüsant, also holen Sie mich und Sara sofort hier heraus! Sie wissen, dass ich Sie melden muss ... da kennt die Académie Physique leider kein Pardon. Also machen Sie es nicht noch schlimmer als es jetzt schon ist, hören Sie? Vielleicht kann ich für Sie mildernde Umstände ins Feld führen ... zum Beispiel Ihre rigorose Diät, die durchaus zu einer kurzfristigen mentalen Blockade geführt haben könnte ... zusätzlich haben Sie auch noch in den letzten Monaten bis spät in die Nacht designt und codiert, haben sich keinerlei Pause oder Auszeit gegönnt. Dr. Kravitz, B und natürlich Sara, wir alle haben uns große Sorgen um Sie gemacht. Wir sind doch eine große Familie und kleine Zwistigkeiten wie diese hier, werden wir untereinander lösen, das verspreche ich Ihnen. Also, Dr. Sablotznik, wenn Sie mich hören, geben Sie mir ein Zeichen! Nur ein Zeichen!«

Ein Pinguin saust vom Himmel herab und fällt auf Merlins Kopf.

»Das war aber ein heftiger Absturz!«, hoppelt der Pinguin davon.

»9973, 9974, 9975, ...«, sabbert Merlin.

Die Abenteurer suchen mit ihren Augen den Himmel ab.

»Vielleicht ist Sablotznik ein Gott«, sagt Franzi.

»Ein Gott, der eine Diät macht?«, wundert sich Perse.

Wolf geht einige Schritte von der Trauerweide weg und blickt sich

um. Der Zahnstocher wandert dabei von rechts nach links.

»Also gut, vielleicht ist Merlin ja nicht völlig verblödet«, ruft Wolf – »Seht ihr hier irgendwo einen Weg oder ne Straße?«

»Du stehst auf einer, Wolfilein«, seufzt Perse und deutet in eine Richtung – »Du solltest von da runter, da kommt ein Wagen!«

»Was?«, reißt Wolf die Augen auf und wirbelt herum – »Warum hast du mich nicht früher gewarnt? So eine Scheiße ...«

Wolf will zur Seite springen, stolpert, knallt mit dem Kopf auf das Steinpflaster, überschlägt sich mehrere Male und fällt in den Straßengraben. Nach einer Weile kriecht er hinauf.

»Wo ist die verdammte Karre, die mich beinahe überfahren hat?«

Die anderen zeigen in eine Richtung, aus der ein Ochsenkarren gemächlich näher kommt. Grummelnd rappelt sich Wolf auf und geht zu den anderen. Franzi beginnt Wolf abzuputzen. Perse zwinkert.

»Na, Wolfilein, haben wir unseren Zahnstocher verloren?«

»Schnauze, Perse!«

»Ich will nicht gehen!«, stampft Rob, »Ich will mit dem Wagen fahren.«

»Bleibt hier! Ich mach das«, kommt es von Wolf, der dem Ochsenkarren entgegengeht.

Ein Bauer am Kutschbock zügelt seine beiden türkisfärbigen Ochsen. Der Karren bleibt neben Wolf stehen.

»Ah, Fremde, wie ich seh«, lüftet der Bauer seinen Hut – »Möchtet's vielleicht ein Stückerl mitfahren? Heut ist mein Glückstag, hab einen alten Schatz g'funden ... war in lauter Galläpfeln versteckt, ist das net verrückt? Die Millionen hol ich jetzt vom Hof und bring's in die Stadt ... na, die werden alle

Augerln machen ... der Neid wird's zerfressen. Mordsakerlot. Dich kann ich gern mitnehmen, musst mir halt a bisserl zur Hand gehen ... dein Schaden soll's net sein ... bin ja jetzt eine reiche Herrschaft! Und für deine Freunderln findt sich schon was ... a Dienerschaft tät ich gut gebrauchen ... aber die müssen laufen, sonst verschmutzen's mir den schönen Wagen. Des verstehst du doch?« Wolf nickt, zückt sein Schwert und hackt den Bauern mit einem satten Streich um. Als er Perse aus den Augenwinkeln näher kommen sieht, dreht er sich zu ihr und lässt das Schwert hinter seinem Rücken verschwinden.

»Oh, Perse, wollte euch gerade rufen ... der Bauer überlässt uns den Wagen. Er hat nichts dagegen.«

Der Bauer fällt vom Kutschbock.

»Nur ein kleiner Schwächeanfall, Perse.«

Eine Blutfontäne sprüht aus dem Bauern. Wolf lächelt.

»Ah, das hat nichts zu bedeuten ... das kommt schon mal vor.«

»Ist ja trashig, was du da machst«, kommentiert es Perse, die ans Ende des Ochsenkarren geht – »Ich nehme besser die Ladefläche, der Kutschbock ist mir heute zu blutig.«

»Ist ja trashig, was du da machst«, wiederholt Wolf nachäffend und ruft ihr nach – »Was heißt das überhaupt? [zu den anderen] Braucht vielleicht jemand eine Leber? Nein? Eine Niere hätt ich auch noch hier ... [hält sie hoch] Das ist doch eine Niere, oder?«

Franzi kommt an Wolfs Seite.

»Darf ich das sauber machen, Herr Wolf?«

»Bedien dich ...«

Franzi reinigt den Kutschbock, dann nimmt sie mit Wolf, der sein Schwert wieder weggesteckt hat, Platz. Perse hilft Rob und Merlin auf die Ladefläche.

*Die Tabus von gestern sind die Normen von morgen.*

**Carl Djerassi**

emeritierter Professor für Chemie  
Stanford University

**IMPRESSUM**

Richard Breuer

Bäuerlegasse 17/22

1200 Wien

[**AUTOR**] Richard K. Breuer, geb. 1968, lebt und arbeitet in Wien. *Rotkäppchen 2069B*, ist neben *Die Liebesnacht des Dichters Tireset*, *Brouillé*, *Madeleine*, *Penly*, *Schwarzkopf* und *Der Fetisch des Erik van der Rohe* seine siebente Veröffentlichung.

Webseite: [www.1668.cc](http://www.1668.cc)



[**ZEICHNER**] Gunther ›Ecki‹ Eckert, geb. 1973 in Görlitz, lebt, arbeitet, bloggt und zeichnet in Dresden. Diplomverwaltungswirt, Polizist und Cartoonist. Steuerte die superben Cartoons für *das dschunibert prinzip* bei. [www.ecki-cartoon.de](http://www.ecki-cartoon.de)

es ist vollkommen anders, neu, es treibt einem die **schamesröte** ins gesicht;)

**VERRÜCKT - SPANNEND - FANTASTISCH**  
**Scheiße!**

von **bizarre** über interessant bis zu übertrieben

abgefahren und **SCHRELL**

**weilers gibt es immer noch zu viele FontS!**

das buch hat mich gar nicht mehr losgelassen und ich hab es in 2 tage n fertiggelesen

"Total irre, geil, pervers, abgefahren ... !" [RB]

"ICH FINDE ES SCHLICHTWEG GENIAL!" [ML]

"Es ist eines von den Büchern, die man schnell verschlingen kann." [TSMW]

"[...] die **österreichische Version von Monty Python.**" [MW]  
sich weiß zwar nicht, was der Autor geraucht hat,  
aber das Zeug muss verdammt stark sein!" [MG]  
"[...] und an den erotischen Szenen könnte man noch herumteilen!" [PK]

**VIELLEICHT GAB ES AUCH ÜBERHAUPT KEINE LOGIK**  
dein Style d'écriture gefiel mir

DEN SCHLUSS HABE ICH ÜBERAUS GELUNGEN,  
JA ICH WÜRDE SAGEN **HOCHJAUCHEZEND** GEFUNDEN.

ab und zu sogar philosophisch ...

*ich habe über die professionelle und schöne Gestaltung gestaunt*

**Die erste Szene ist einfach top!**

Fazit: Ich habe dein "illegales Paperback" sehr genossen  
dieses Fotkappchen bekommt man also nur über den direkten kontakt pp

*Letztendlich habe ich zu lesen aufgehört,  
weil ich nicht den Eindruck habe,  
dass die Geschichte irgendwo hinführt.*

cool  
and  
trashig

**Ich würde auch eine obere Altersgrenze einführen!**

*es ist schon recht arg, aber eben auch so, wie es im leben manchmal zugeht*

Aber ich hoffe doch dir auch ein bisschen **kritische Bemerkungen** mitteilen zu dürfen.

eine burleske für **NERDS** mit vielen kleinen, netten dingen zum wiedererkennen.

**Auch Sex mit Gartenzweigen törrt mich nicht unbedingt an ...**

Ist **sarkastischer** als ich dachte und weniger **prickelnd** als zu erwarten war

Zum Inhalt: Ist ja **lieb** erfrischend! Gibt's da auch eine **Triologie** davon?

Hin und wieder hal ein wenig die Spannung/der Zug gelehll.

Für eine leichte und lustig gedachte Geschichte ist das Buch **etwas zu kompliziert** geraten.  
also nummer 69 kam keine vor, oder???

# \*SCHRILL SCHRÄG\* \*SURREAL FANTASTISCH°S\*

```
*STARTING POINT*  
Time:PO01  
HIRE=green0.3  
subjects=ALL  
BeFact=0.20  
eV=0.135  
sE=0.00  
ABNORMALITY.RATE=7.3  
HIGHEST ABNORMALITY-CLASS=3  
Module=!S&S! // HoC=BREUERK  
*SNAPSHOT*  
Time:P142  
SubRout=LittleDevil  
*running gag in process*  
SubRout=Alanis  
*ironic factor on*  
SubRout=WhiteDragon  
*sleeping hallow on*
```

## cool&trashig

das buch hat mich gar nicht mehr losgelassen und ich hab es in 2 tagen fertig gelesen; das spezifische ist der lockere umgang mit realität, oder besser: verschiedenen **realitäten**, die sich vermischen. **ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Roland Steinbauer, Fakultät für Mathematik an der Universität Wien**

**messerscharfe** Dialoge und **scurrile** Charaktere, denen man im Leben nicht begegnen möchte.

**Marijke Duits,**  
Hochschulradio Aachen

pornographisch-futuristisch-philosophische Tendenzen,

**Trash-Movie-Charaktere;** eine außergewöhnliche und witzige Unterhaltung, sofern man auf das Absurde, Irre und Abgefahrene steht.

**Gabriele Haberl, Bücherblog**

mit Illustrationen von Gunther Eckert

Das Buch ist ein Fundgrube für **Literatur- und Filmjunkies.**

**Andreas Zwengel, tcboyle.de**



**GEEKS &  
NERDS**

★KEIN KINDERBUCH★

@kps

www.1668.cc

€ 19,90 [A,D]

ISBN 978-3-9502498-8-0



9 783950 249880